

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

Folge 10 – Offenbach

ÜBERBLICK

In der Folge 10 „Offenbach“ liegt der Fokus auf folgenden landeskundlichen Themen: „Leben im Mehrgenerationenwohnhaus“ sowie „Alterung der Gesellschaft“. Im Rahmen der Themenbereiche lernen die TN alternative Wohnformen in Deutschland kennen und erhalten Einblicke in die demographischen Entwicklungen der deutschen Gesellschaft. Die Lernaktivitäten orientieren sich hauptsächlich am Video und fördern somit das Hör-Seh-Verstehen. Zusätzlich werden Aufgaben zum Leseverständnis und zu mündlicher Produktion angeboten.

Arbeitsmaterialien

Arbeitsblätter, Video, evtl. Plakate, Stifte, Klebstoff, Kärtchen aus Pappe

Protagonisten

Team Süd *Jonas, Kristina* und *Nasser*; Bewohner des Mehrgenerationenwohnhauses: *Jochen Zietlow, Conny Treisch, Hele Röhrich*

Inhalt

Team Süd kommt in Offenbach an und hat die Aufgabe in einem Mehrgenerationenwohnhaus ein Märchen aufzuführen ...

LERNZIELE

Fertigkeiten/Sprachhandlungen

Die TN können

- Gründe der Alterung der Gesellschaft nennen;
- über Vor- und Nachteile von alternativen Wohnformen diskutieren;
- mögliche Probleme in einem Wohnprojekt nennen und Lösungen vorschlagen;
- Märchen nacherzählen und zusammenfassen;
- den Wortschatz zum Thema „Wohnformen“ verstehen und verwenden.

Wortschatz

Die TN kennen den Wortschatz zu den Themen „Leben im Mehrgenerationenwohnhaus“, „Alternative Wohnformen“ und „Alterung der deutschen Gesellschaft“.

Legende:

- PL - Plenum
- EA - Einzelarbeit
- PA - Partnerarbeit
- GA - Gruppenarbeit
- TN - Teilnehmer
- LK - Lehrkraft
- AB - Arbeitsblatt

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

UNTERRICHTSPLAN

Unterrichtsphase	Ablauf	Arbeitsmaterialien	Fertigkeit/Lernbereich	Sozialform
Einstieg/ Vorentlastung „Aufgabe von Team Süd“	<p>Zum Einstieg schauen sich die TN die Bilder auf dem AB an. Sie besprechen zuerst in Paaren, wo sich das Team diesmal befindet und worum es in der Folge gehen könnte. Anschließend werden Vermutungen im Plenum diskutiert (Üb.1).</p> <p>Die TN zerlegen das Wort Mehrgenerationenwohnhaus in seine einzelnen Bestandteile und geben dabei die Grundformen an (bei Verben den Infinitiv; bei Substantiven Nominativ Singular). <i>Lösung:</i> <i>Mehr + Generation + wohnen + Haus</i></p> <p>Die TN versuchen über die Zerlegung des Kompositums abzuleiten, was ein Mehrgenerationenwohnhaus sein könnte.</p>	AB 1	Sprechen/Wortschatz	PA/PL
Erarbeitung I Video „Aufgabe von Team Süd“	<p>Die TN sehen das Video und beantworten die Fragen zum globalen Hör-Seh-Verstehen (Üb.3). <i>Lösungen:</i> <i>A. Offenbach liegt in der Nähe von Frankfurt. Die Stadt liegt an einem Fluss/am Main. Im Video sieht die Stadt ruhig und grün aus.</i> <i>B. Das Team soll im Mehrgenerationenwohnhaus für gute Laune sorgen. Die Kandidaten sollen ein Märchen aufführen.</i> <i>C. Den Bewohnern hat die Aufführung gut gefallen.</i> <i>D. Jonas, Kristina und Nasser hat der Tag im Mehrgenerationenwohnhaus viel Spaß gemacht.</i></p>	AB 1	Globales Hör-Seh-Verstehen	EA/PL

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

<p>Erarbeitung II</p> <p>„Mehrgenerationenwohnhaus“</p>	<p>Die TN schauen sich das Video (0:40-1:20) an und machen im Wortigel Notizen zum Leben in einem Mehrgenerationenwohnhaus (Üb.1). Danach beantworten sie die Frage nach den positiven Aspekten des Zusammenlebens in einem Mehrgenerationenwohnhaus. Das detaillierte Hör-Seh-Verstehen wird überprüft (Üb.2). Die TN arbeiten in Kleingruppen oder Paaren. Sie vergleichen zuerst ihre Notizen aus Üb. 2. Danach vergleichen sie ihre Definition von AB 1. Jede Kleingruppe stellt ihre gemeinsame Definition und ihre Überlegungen im Kurs vor (Üb.3).</p> <p><i>Mögliche Lösungen:</i> <i>Üb.2: Die ältere Bewohnerin, Hele Röhrich, sagt, dass es ihr gut geht, weil die vielen Mitbewohner im Mehrgenerationenwohnhaus ihr alle Sorgen abnehmen. Die Bewohnerin im Rollstuhl, Conny Treisch, sagt, dass dieses Haus und seine Bewohner von vielen als Familienersatz angesehen wird. Die Menschen würden sonst alleine leben, und hier fühlen sie sich sehr wohl, weil sie in einer Gemeinschaft wohnen.</i> <i>Üb.3: Ein Mehrgenerationenwohnhaus ist eine alternative, moderne Wohnform. In einem Mehrgenerationenwohnhaus wohnen junge und ältere Menschen – Singles, Familien und Senioren – unter einem Dach. Jeder hat seine eigene Wohnung, aber es gibt auch Gemeinschaftsräume. Die Bewohner sind auch miteinander befreundet, unternehmen gemeinsam etwas und helfen sich gegenseitig. Das Leben ähnelt dem in einer Großfamilie. Ein Mehrgenerationenwohnhaus ist besonders für Menschen, die sonst alleine leben würden, aber auch für arbeitende Menschen mit Kindern eine interessante Alternative.</i></p>	<p>AB 2, Kärtchen aus Pappe, Stifte</p>	<p>Detailliertes Hör-Seh- Verstehen/ Sprechen</p>	<p>EA/GA /PL</p>
---	---	---	---	----------------------

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

<p>Erarbeitung II</p> <p>„Mehrgenerationenwohnhaus“</p>	<p>Im Anschluss diskutieren die TN über die möglichen Vor- und Nachteile des Zusammenlebens in einem Mehrgenerationenwohnhaus. Alternativ kann diese Übung als schriftliche Hausaufgabe aufgegeben werden (Textproduktion: „Ein Mehrgenerationenwohnhaus: Pro und Contra“) (Üb.4).</p> <p>Im nächsten Schritt werden (vergleichbare) Wohnformen in den Heimatländern der TN mit dem Konzept eines Mehrgenerationenwohnhauses in Deutschland verglichen. Die TN stellen die Wohnformen oder Konzepte vor und diskutieren mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Üb.5 und Üb.6).</p> <p>Nun erarbeiten die TN in Gruppen zuerst mögliche Konflikte und Problemsituationen, die sich in einem Mehrgenerationenwohnhaus ergeben können (Üb7A). Sie greifen auf ihre Notizen/Texte zu den Vor- und Nachteilen des Zusammenlebens in einem Mehrgenerationenwohnhaus aus Üb. 4 zurück. Die LK gibt einige Beispiele vor.</p> <p><i>Beispiele:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder spielen laut vor dem Haus. - Ältere Bewohner stellen den Fernseher zu laut. - Es gibt zu wenig Kommunikation unter den Bewohnern. - Die wöchentliche Lesung im Haus wird nur von älteren Bewohnern besucht. <p>Die Vorschläge der TN zu möglichen Konflikten und Problemsituationen werden im Kurs vorgestellt, kurz (in Stichworten) formuliert und auf Karten geschrieben. Doppelte Vorschläge werden nur einmal aufgenommen. Je nach Gruppengröße werden ca. 8-12 Situationen gebraucht. Die Karten werden gemischt. Der Reihe nach ziehen die Gruppen eine Karte und suchen innerhalb der vorgegeben Zeit (max. 2 Minuten) nach einer Lösung (Üb7B). Die anderen TN spielen die Bewohner und müssen auf den Lösungsvorschlag reagieren.</p>	<p>AB 2, Kärtchen aus Pappe, Stifte</p>	<p>Detailliertes Hör-Seh- Verstehen/ Sprechen</p>	<p>EA/GA /PL</p>
---	--	---	---	----------------------

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

<p>Erarbeitung III „Die beste Zeit ...“</p>	<p>Die TN sehen sich die Bilder an und beschreiben die Personen und die Atmosphäre. Danach sehen sie sich das Video (4:05-4:35) an und beantworten die Frage von Üb2. Anschließend überlegen die TN, welche Veranstaltungen im Mehrgenerationenwohnhaus noch angeboten werden könnten und formulieren Vorschläge (Üb.3). Zusätzlich kann eine Schreibaufgabe zum Thema „Ein Tag im Mehrgenerationenwohnhaus“ gegeben werden.</p>	<p>AB 3</p>	<p>Sprechen</p>	<p>PL/GA</p>
<p>Erarbeitung IV „Demografischer Wandel“</p>	<p>In diesem Schritt arbeiten die TN mit dem Text zum Thema „Alterung der Gesellschaft“. Die TN lesen den Text und beantworten die Fragen (Üb.1). <i>Lösungen:</i> <i>A. Deutschland, Italien, Griechenland</i> <i>B. Es werden immer weniger Kinder geboren. Die Lebenserwartung der Menschen steigt. Die medizinischen Möglichkeiten werden verbessert. Ältere Menschen bleiben länger gesund.</i> <i>C. Jeder hat sein eigenes Zimmer, nur die Gemeinschaftsräume wie Küche und Bad werden geteilt. Im Mehrgenerationenwohnhaus hat jeder seine eigene Wohnung, es gibt Gemeinschaftsräume für gemeinsame Aktivitäten. Hier leben Menschen aller Generationen zusammen, vom Baby bis zum Rentner, gesunde ebenso wie pflegebedürftige Menschen.</i> <i>D. So fühlen sie sich nicht einsam. Es ist eine Art Familienersatz.</i></p> <p>Abschließend führen die TN eine Umfrage im Kurs durch und erstellen eine „Kurs-Statistik“, die jede Gruppe präsentiert.</p>	<p>AB 4, Text, Plakat, Stifte</p>	<p>Leseverstehen/ Sprechen</p>	<p>EA/PL</p>

Ticket nach Berlin

Begleitmaterialien: Handreichung für Lehrkräfte

<p>Erarbeitung V „Rotkäppchen“</p>	<p>Zunächst wird das Verständnis des Märchens gesichert, indem die TN die Textteile den Bildern zuordnen (Üb.1). <i>Lösungen :</i> <i>Bild 1:B, Bild 2:E, Bild 3:C, Bild 4:A, Bild 5:D</i></p> <p>Bei Üb.2 und Üb.3 kann die LK entscheiden, ob beide Übungen erarbeitet werden oder nur eine ausgewählt wird. In Üb.2 sollen die TN in GA das Märchen als kleines Theaterstück aufführen. Je nach Teilnehmerzahl sollte eine Gruppe 3-4 TN haben (Rotkäppchen, Wolf, Großmutter; der Jäger kann notfalls auch von der LK gespielt werden). In Üb.3 sollen die TN eine neue Variante des Märchens schreiben und anschließend im Kurs vorlesen. Die TN können dazu ein anderes Genre wählen (eine Zeitungsnachricht, eine Serie von Statusmeldungen in einem sozialen Netzwerk, ein Gedicht). Sie können die Charaktere oder auch die Handlung ändern. (Anstatt die Großmutter aufzufressen, freundet der Wolf sich mit ihr an und beide spielen Karten, während sie auf Rotkäppchen warten ...).</p>	<p>AB 5</p>	<p>Leseverstehen, Sprechen, Schreiben</p>	<p>EA/GA /PL</p>
--	--	-------------	---	----------------------

Autoren:
Lara Bernhardt, Inga Ivanovska, Irina Olepir, Tamara Zeyer, Stefan Münchow

Konzeption und Redaktion:
Joachim Quandt, Andreas Westhofen, Ingo Pickel

Lesetext:
Manuela Funck